

## Jugendstunde mit Stammapostel i. R. Wilhelm Leber in Geesthacht

Am Donnerstag, den 27. Februar 2014, fand in Geesthacht eine Jugendstunde mit Stammapostel i. R. Wilhelm Leber statt. Die vielen Fragen versuchte er so gut wie möglich zu beantworten.

Hier ein kurzer Auszug:

### **Was war der beeindruckendste Gottesdienst?**

Was ist der ungewöhnlichste Gottesdienst gewesen, den Sie erlebt haben?“ Seine Antwort darauf war, dass das viele seien. Aber im Gedächtnis sei ihm einer aus Afrika geblieben: In der Mitte stand der Altar überdacht mit einer Zeltplane. Drumherum saßen die Geschwister aus Afrika und alle hörten zu. Plötzlich



zogen dicke Wolken auf und es regnete in Strömen. Die Gemeinde flüchtete vor dem Regen und der Gottesdienst wurde unterbrochen. Nach 15 bis 20 Minuten war alles vorbei und die ganze Gemeinde kam wieder zurück. Die Amtsträger hatten bei dem Altar unter der Zeltplane, geschützt vorm Regen, gewartet und als dann jeder einzelne wiederkam, sei das ein so schönes Gefühl gewesen, dass niemand diesen Moment vergessen hat.

### **Eine besondere Nähe zu den Entschlafenen**

Der Stammapostel erzählte, er habe schon immer eine besondere Verbindung zum Jenseits gehabt, da sein Vater noch vor seiner Geburt gestorben ist. Diese Verbindung ist als ein Gefühl bestehen geblieben. Als er noch ein Kind war, meinte er seinen Vater in einem Traum gesehen zu haben. Doch mittlerweile ist er sich da nicht mehr so sicher. Bei jedem Abendmahl für die Entschlafenen hat er jedoch immer ein besonderes Gefühl.

### **„Wir sind keine Schwärmer, unser Glaube ist Realität“**

Wir sollen die Seelen in der Ewigkeit nicht vergessen. Ein schöner Satz, den Stammapostel Leber noch sagte: „Wir sind keine Schwärmer, unser Glaube ist Realität.“ Logik gehe bis irgendwohin, aber nicht weiter. Und dann muss man glauben. Er übt wieder Orgelspielen, so dass er irgendwann auch mal im Gottesdienst in der Gemeinde spielen kann. Er mag klassische Musik und es ist für ihn schön, wieder in einer Gemeinde zu sein. Da ist man „verwurzelt“ und kennt die Verhältnisse der anderen.